



Jahresbericht 2022

Kindernothilfe Österreich



06

Wo wir helfen



14

Biologische Landwirtschaft in Thailand



22

Eine ehrenamtliche HelferIn erzählt

- 04 Bericht der Geschäftsleitung
- 08 Projektübersichtsseite
- 09 Projekterfolge im Überblick
- 12 Humanitäre Hilfe
- 18 Finanzen
- 21 Ehrenamtliches Engagement

Mit Blick auf das Klima

DÜRREPERIODEN, ÜBERSCHWEMMUNGEN, Stürme und Wetterkapriolen – der Klimawandel hat uns alle fest im Griff. Doch es sind die ärmsten Familien, die am meisten darunter leiden. Deren Häuser dem Extremwetter nicht standhalten, deren Felder durch Überschwemmungen zerstört werden, deren Nutztiere aufgrund von anhaltender Dürre verhungern. Und deren Kinder nicht mehr genug zu essen haben.

Umwelt- und Klimaschutz sind immer schon wichtige Themen in unseren Projekten – und gewinnen im Angesicht der dramatischen Klimaveränderungen noch mehr an Bedeutung. Schon die Kinder lernen in Workshops und in eigens angelegten Schulgärten, was es bedeutet, trotz Wasserknappheit Pflanzen zu ziehen, welche Setzlinge dürreresistent sind, wie man Regenwasser sammelt und langfristig nutzen kann, wie man Bewässerungsanlagen baut, wie man Müll trennt und auf die Umwelt achtet. Die Frauen werden in Selbsthilfegruppen darin geschult, den Boden optimal auszunutzen, gut zu düngen, das angebaute Gemüse und Getreide so abzuwechseln, dass der Boden nicht auslaugt, Hänge aufzuforsten, anstatt sie zu roden, Gemeinschaftsgärten anzulegen, die die Ernährung der Kinder sichern.



Dr. Robert Fenz
Vorsitzender des Vorstands

Wir als Kindernothilfe können die Wetterkatastrophen leider nicht verhindern. Aber wir können den Menschen zur Seite stehen, wenn sie Hilfe brauchen, können ihnen das Rüstzeug geben, sich für Katastrophen besser zu wappnen – sei es durch Schulungen, wie man sich bei Erdbeben am sichersten verhält, wie man nach Überschwemmungen den Ausbruch von Krankheiten verhindert oder wie man auch bei Trockenheit die Felder bestmöglich bestellt. Nur gemeinsam und mit Ihrer Unterstützung, liebe Spenderinnen und Spender, können wir diese Projekte umsetzen und den ärmsten Familien zur Seite stehen – dafür ein herzliches Dankeschön!

Alles Gute wünscht Ihnen Ihr
Robert Fenz
Vorsitzender des Vorstands



Das Team der Kinder- nothilfe

Von links nach rechts:

Andreas Wagner Projektinformation

Lisa Stoiber Patenbetreuung

Elfriede Schachner Unternehmenskooperationen
(bis 3/2023)

Julia Drazdil-Eder Printproduktion und Pressearbeit

Gottfried Mernyi Geschäftsleitung

Gila Egger Patenbetreuung

Katharina Huber Onlinekommunikation

Vivienne Schneider Werbung, Marketing, Legate

Ulrich Weber Buchhaltung

Nicht im Bild:

Eva Glaser Patenbetreuung

Sarah Hadodo Großspenderbetreuung

Astrid Raab Buchhaltung und Administration

Dani Milenkovic Bürohilfe

Wir sagen Danke!


KOOPERATIONSPARTNER:

Austria Presse Agentur · Bäckerei Weinberger GmbH · Benjamin Hanzer · Borealis · Bruna · CC Taxicenter GmbH · Czerny Plakolm · DaDi EDV GmbH · Isabella & Herbert & Daniel, Dreikönigsaktion · Erste Bank · Eralytics · Fundoffice · Fundraising Verband Austria · Georg Haas Himmelblau · Hörbiger Wien GmbH · Hotel Schani · Invictus · Kathrin, Jugend Eine Welt · Karin Stelzer · KPMG Austria · Lutherische Stadtkirche · Magdas Hotel · Martin Ranner, Digimagical GmbH · mediamid digital services GmbH · miminella · Mohnstriezel · Müller&Partner Rechtsanwälte · Odysseus Druck · Red Bull Media House · renner graphic design · Santa Verlag · Stift Klosterneuburg · Stifter-helfen.at · Teledialog · Toni Gatt, Horizont Reisen · W24 · Wombats · Michael, Weltumspannend Arbeiten · Vienna City Marathon · Wiener Städtische Versicherung · Wombats · Zotter Schokoladenmanufaktur

DANK AN:

Christoph Seidl · Dieter H. · Doris Vater · Esat Mante · Eva Seebacher · Gerald Rücker · Ilse Kreiner · Johan Wahlander · Karin Ballauff · KPMG Laufclub · KNH e.V. · KNH Schweiz · KNH Luxembourg · Lisi Forstreiter · Manuel Rubey · Martina N. · Mitglieder des Beirates · Robert Dietl · Ursula Oberhollenzer · Wolfgang Martinek NPH





Neue Wege im Einsatz für Kinder in Not

Kriege und Konflikte, Klimawandel und die wirtschaftlichen Folgen haben dramatische Auswirkungen auf die Lebensbedingungen von Millionen Menschen. Mit neuen Wegen, Projektländern und Unterstützungsangeboten versucht die Kindernothilfe, auf diese Herausforderungen zu reagieren, um in stürmischen Zeiten stetig und zuverlässig an der Seite von Kindern in Not zu stehen.

Bericht der
Geschäftsleitung

„WENN DU AUF DEINER REISE

vorwärtskommen willst, musst du unterwegs auch nach neuen Pfaden Ausschau halten.“ Dieses afrikanische Sprichwort beschreibt für mich gut die nicht geringe Anzahl an Herausforderungen, Veränderungen und neuen Aufgaben im vergangenen Jahr. Die Welt ist im Wandel, mehr denn je. Konflikte und Kriege, Klimawandel und Wirtschaftskrise und dadurch veränderte Lebensbedingungen für Millionen von Menschen betreffen auch die Hilfsleistungen und die Projekte der Kindernothilfe. Gemeinsam haben wir daher versucht, in unserer Arbeit für Kinder auch neue Wege zu beschreiten: Im Februar 2022 wurde in Folge des

russischen Angriffs auf die Ukraine unmittelbar nach Kriegsbeginn rasch humanitäre Hilfe für geflüchtete Familien in Moldau neu in die Projektarbeit der Kindernothilfe Österreich aufgenommen. Mit der in Wien beheimateten Organisation CONCORDIA Sozialprojekte haben wir für den Kindernothilfe-Verbund einen kompetenten und in der Region erfahrenen Projektpartner gewinnen können. Nach ersten Soforthilfeprogrammen zur Versorgung und Aufnahme von Geflüchteten wurden in der zweiten Jahreshälfte gemeinsam auch nachhaltig wirksame Projekte begonnen, von denen nicht nur ukrainische Flüchtlinge, sondern auch bedürftige Menschen aus Moldau

profitieren sollen. Geplant ist nun die Erarbeitung einer Vereinbarung für eine längerfristige Zusammenarbeit beider Organisationen in den Bereichen Projektförderung und Kinderarbeit.

Die im Kindernothilfe-Verband für die Projektarbeit in Indien verantwortlichen Kolleg*innen haben sich für eine Anpassung der Förderkriterien in der Programmarbeit entschieden. In Folge sind mit Jahresende 2022 und Anfang 2023 die Förderzusagen für etliche Projekte ausgelaufen und nicht mehr verlängert worden. Auch einige langjährige Projekte in Südindien, die bisher von Paten und Patinnen aus Österreich maßgeblich gefördert wurden, waren von der Einstellung betroffen. Seitens der zuständigen Kolleg*innen in Duisburg wurde uns versichert, dass zuvor geprüft wurde, ob die lokalen Projektträger über genügend eigene Finanzmittel oder andere Fördergeber verfügen, um eine Weiterführung aller bisher geförderten Einrichtungen und Programme zu ermöglichen. Wir danken

gramme in Chile durch die Kindernothilfe Österreich. Damit sind wir hier in Wien erstmals für Steuerung und Finanzierung eines gesamten Projektportfolios der Kindernothilfe innerhalb eines Landes verantwortlich. Der Kindernothilfe-Österreich-Vorstandsvorsitzende Robert Fenz besuchte zu diesem Anlass im Frühjahr 2022 alle geförderten Projekte in Chile persönlich und unterzeichnete mit unserem chilenischen Projektpartner ANIDE eine mehrjährige Kooperationsvereinbarung. Die bis 2027 verlängerten und erweiterten Projekte mit den inhaltlichen Schwerpunkten Bildung und Sozialarbeit für benachteiligte Kinder und Familien werden in den nächsten Jahren einen Fokus in der Projektarbeit der Kindernothilfe Österreich bilden.

Im Bereich der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ist 2022 mit der erfolgreichen Neugestaltung unserer Website ein wichtiger Schritt gelungen, um neue Unterstützer*innen für die Anliegen und die weltweiten Aufgaben



Kindernothilfe-Vorstand Robert Fenz (vorne rechts) in Santiago: Ab sofort werden alle Chile-Projekte von Wien aus koordiniert.

In Moldau unterstützt die Kindernothilfe ukrainische Flüchtlinge.



allen langjährigen Paten und Patinnen für die enorme Unterstützungsleistung und hoffen, dass sie unsere Arbeit auch in anderen Projekten begleiten!

Aus Sorge um die Sicherheit von Mitarbeitenden in Afghanistan musste bedauerlicherweise – zumindest vorläufig – die Projektzusammenarbeit dort beendet werden. Neu im asiatischen Projektportfolio der Kindernothilfe Österreich ist seit 2022 Nepal, wo erstmals ein Kinderschutzprojekt unterstützt werden kann.

Eine weitere große Neuigkeit ist die Übernahme der gesamten Projektkoordination für alle geförderten Pro-

der Kindernothilfe zu gewinnen. In den letzten Monaten ist auf Plakaten und Social Media, in Anzeigen, TV und Radio noch eine Weiterentwicklung unserer Werbekampagne hinzugekommen, die das Kind selbst und seine Kinderrechte in den Mittelpunkt stellt.

Seit Herbst letzten Jahres gibt es zudem für Spender*innen der Kindernothilfe Österreich mit „Herzensprojekt“ eine neue Unterstützungsform. Diese eröffnet Interessierten die Möglichkeit, als „Schrittmacher*in“ sich regelmäßig online über erfolgreiche Arbeitsschritte im geförderten Projekt zu informieren. Ebenfalls im zweiten Halbjahr gab es

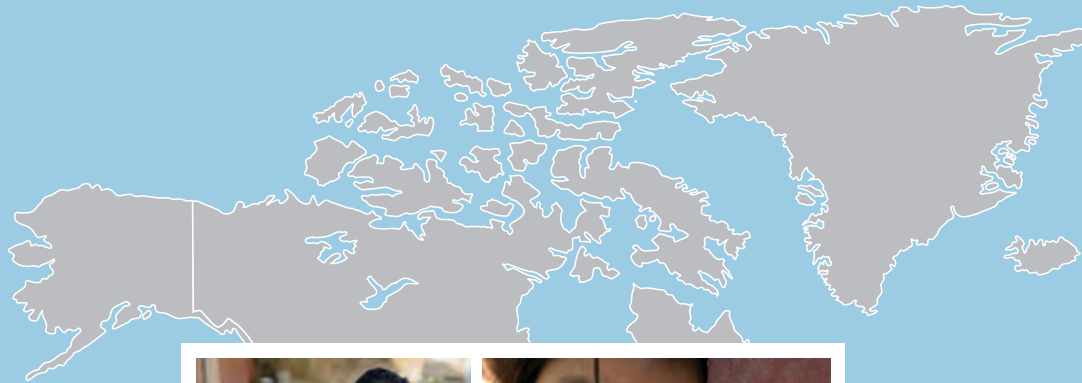
Neue Kampagne, neue Website, neue Unterstützungsform – die Kindernothilfe reagiert auf aktuelle Herausforderungen mit neuen Wegen.

eine erfolgreiche Online-Medienkooperation mit einer großen österreichischen Tageszeitung, bei der deren e-Paper-Abonent*innen über eine bereitgestellte Online-Ausgabe der Kindernothilfe Zeitschrift als neue Leserschaft für unsere Themen sensibilisiert werden konnten.

Es ist mir ein großes Anliegen, mich an dieser Stelle noch bei allen Pat*innen, Spender*innen und Kooperationspartner*innen der Kindernothilfe Österreich herzlichst für ihre Unterstützung im vergangenen Jahr zu bedanken. Mein spezieller Dank gilt auch den Mitgliedern des Vorstandes, des Beirates und anderen Ehrenamtlichen sowie meinen hauptamtlichen Kolleginnen und Kollegen im Team – alle tragen mit ihrem Engagement und ihren Begabungen zum erfolgreichen Gelingen unserer Arbeit für Kinder in Not bei!

Ihr Gottfried Merny

Wo wir helfen:



Guatemala: Schutz vor Gewalt

In Guatemala steht Gewalt an der Tagesordnung. Jeden zweiten Tag stirbt ein Mädchen durch äußere Gewalteinflüsse, auch Gewalt gegen Kinder ist stark verbreitet. Das beginnt bereits in der eigenen Familie, denn die Prügelstrafe wird innerhalb der guatemaltekischen Gesellschaft als Erziehungsmethode anerkannt, auch in den Schulen. Hier setzt das Kindernothilfe-Projekt an: Kinder und Jugendliche, die Opfer von Gewalt geworden sind, werden ganzheitlich behandelt und begleitet. Rund 1.000 Mädchen und Buben werden zudem in Workshops über ihre Kinderrechte aufgeklärt – sie lernen, ihre Rechte nicht nur einzufordern, sondern Rechtsverletzungen auch anzuzeigen. Krankenhauspersonal, Schulmitarbeitende, Justizbeamte, aber auch Verantwortliche aus der Politik werden zum Thema Kinderrechte sensibilisiert. Denn es braucht ein Umdenken auf allen Ebenen, dass Gewalt und Missbrauch nicht alltäglich sein dürfen, sondern – ganz im Gegenteil – strafbar sind.

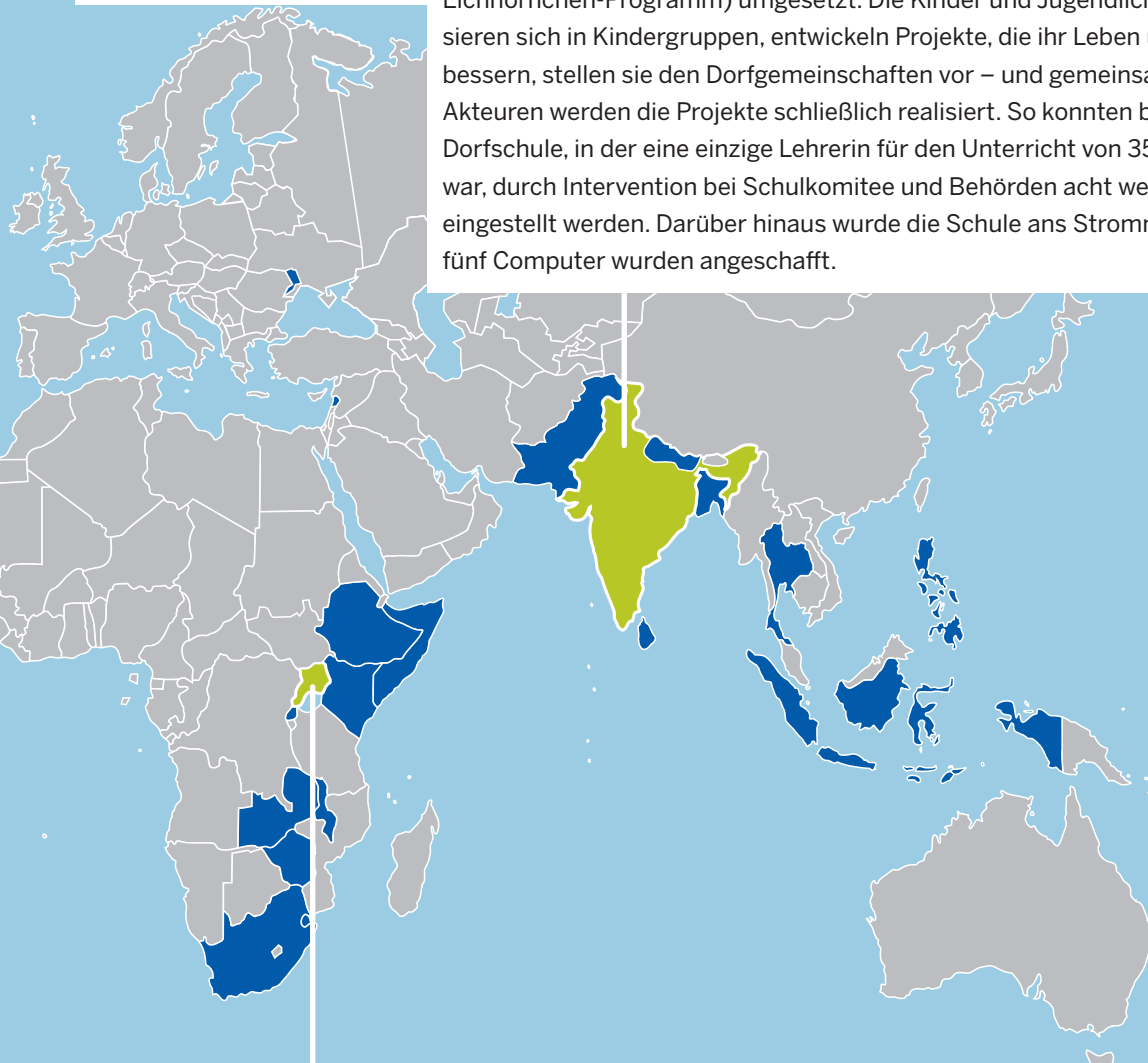


Die 17 Ziele für nachhaltige Entwicklung sind politische Zielsetzungen der Vereinten Nationen, welche weltweit der Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung auf ökonomischer, sozialer sowie ökologischer Ebene dienen sollen.



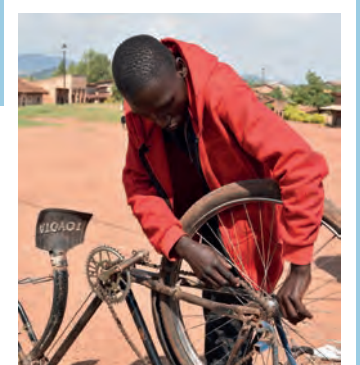
Indien: Bildung für abgelegene Dörfer

Im Projektgebiet Sambalpur im östlichen Indien lebt ein Großteil der Bevölkerung nach Regeln einer von alten Traditionen geprägten Gesellschaft. Die meisten Frauen sind Analphabetinnen und nicht berufstätig, Frühverheiratungen und Kinderarbeit sind trauriger Alltag, viele Kinder haben niemals die Chance auf einen Schulbesuch. In 22 Projektdörfern wird nun das so genannte Gunduchimusa-Programm (übersetzt: Eichhörnchen-Programm) umgesetzt. Die Kinder und Jugendlichen der Dörfer organisieren sich in Kindergruppen, entwickeln Projekte, die ihr Leben und das Umfeld verbessern, stellen sie den Dorfgemeinschaften vor – und gemeinsam mit den politischen Akteuren werden die Projekte schließlich realisiert. So konnten beispielsweise an einer Dorfschule, in der eine einzige Lehrerin für den Unterricht von 350 Kindern zuständig war, durch Intervention bei Schulkomitee und Behörden acht weitere Lehrpersonen eingestellt werden. Darüber hinaus wurde die Schule ans Stromnetz angeschlossen und fünf Computer wurden angeschafft.



Uganda: Berufsausbildungen für Schulabbrecher*innen

Der Südwesten Ugandas ist von großer Armut geprägt. Viele Menschen leben von der Hand in den Mund, oft müssen auch die Kinder zum Familieneinkommen beitragen, Schulabbruch und Kinderarbeit gehören zum traurigen Alltag. Um hier positive Veränderungen bewirken zu können, arbeitet die Kindernothilfe vor allem mit Selbsthilfe- und Kindergruppen: Die Frauen treffen sich regelmäßig, sparen Kleinstbeträge, können mit Hilfe von Krediten ihre Geschäftsideen verwirklichen und so das Familieneinkommen verbessern. Die Kinder sprechen in regelmäßigen Treffen über ihre Probleme und ihre Rechte und suchen nach Lösungen für die größte Not. Eine gute Schul- und Ausbildung steht hier im Mittelpunkt, um Auswege aus der Armut zu finden. Für 300 Schulabbrecher*innen werden Ausbildungen in stark nachgefragten Berufen wie etwa Fahrradreparatur, Friseur oder Geflügelzucht organisiert.



2022: Übersicht der geförderten Projekte



Region	SDG-Ziele	Anzahl Projekte	2022 zweckgewidmet für Projekte überwiesen
Asien			
Indien	1 2 3 4 6 8 9 10 16	27	282.656,69
Sri Lanka	1 4 8 10	2	9.733,25
Pakistan	1 2 3 4 6 10	5	64.556,55
Bangladesch	1 4 10	2	53.472,61
Philippinen	1 2 3 4 6 13	9	153.434,63
Thailand	3 4	1	76.918,66
Nepal	1	1	1.673,23
Libanon	4 16	4	17.888,91
Afrika			
Äthiopien	1 2 4 5 6	9	316.755,42
Sambia	2 3 4 10 16	6	44.990,17
Malawi	1 2 3 4 6 8 10 16	5	57.056,44
Kenia	1 4 8	5	80.375,08
Uganda	1 2 3 4 5 8 16	8	71.231,28
Ruanda	1 2 3 4 5 6 7 8 9	3	36.277,79
Südafrika	1 2 3 4 5 6 8 10 16	8	103.902,75
Eswatini	1 3 5	2	70.193,15
Lateinamerika			
Guatemala	1 2 3 4 6 8 10	7	88.304,25
Honduras	4 5 10	2	32.802,55
Haiti	1 4 10	3	69.982,19
Peru	2 3 4 5 8 13 16	3	12.436,71
Bolivien	2 3 4 6 10 16	5	100.653,89
Chile	2 3 4 5 8 10 16	5	131.378,14
Brasilien	1 2 4 6 8	5	30.399,69
Europa			
Moldau	4 16	2	169.148,70

Mit Selbsthilfegruppen gegen Kinderarbeit

AFRIKA Im Distrikt Choma im südlichen Sambia ist Kinderarbeit weit verbreitet. Auf Tabakplantagen, in Steinbrüchen oder Sandminen schufteten schon die Kleinsten, um zum Lebensunterhalt der Familien beizutragen. Mit mehr als 50 Frauen-Selbsthilfegruppen und 84 Kindergruppen erarbeitet die Kindernothilfe Wege aus der Armut.

CATHERINE SITZT vor ihrem Haus, neben ihr liegen ein Haufen Stoff, Zwirn, Nadeln, Stickzeug. Die 32-Jährige näht und bestickt Tischdecken, Untersetzer und Taschen, die sie auf dem nahegelegenen Markt verkauft. Jeden Umsatz schreibt sie sofort in ihr Kassabuch, ebenso wie die Ausgaben für das Material. „Dass ich das kann, hat mir und meiner Familie das Leben gerettet“, sagt Catherine stolz. Denn als ihr Mann gestorben war, wusste die Alleinerzieherin nicht, wie sie ihre vier Kinder durchbringen sollte. Ihre Kinder mussten sofort die Schule abbrechen und auf der nahen Tabakplantage im Dunst von chemischen Pflanzenschutzmitteln für einen Hungerlohn Unkraut jäten, um abends genug zu essen zu haben.



Zum Glück sind diese Zeiten längst vorbei und alle vier Kinder gehen wieder in die Schule. Möglich gemacht hat das Catherines Teilnahme an einer von mehr als 50 Selbsthilfegruppen, die im Projektgebiet im südlichen Sambia von der Kindernothilfe gegründet und begleitet wurden. Gelernt hat sie dort nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern eben auch, wie sie Einnahmen und Ausgaben kalkuliert und eine kleine Geschäftsidee gewinnbringend umsetzen kann.

Mehr als 800 Frauen in den Projektdörfern sind mittlerweile in solchen



Schutzpatenschaften
Projekt-Nr. 61380
CHOMA, SAMBIA
Partnerorganisation:
Brethren in Christ Church (BIC)

In diesem Projekt erreichte Ziele:



Selbsthilfegruppen aktiv. Sie treffen sich wöchentlich, sparen Kleinstbeträge, helfen einander im Krankheitsfall und überlegen sich kleine Geschäftsideen, um ihre Einkommenssituation zu verbessern. Hauptziel ist dabei, finanziell unabhängig zu werden, sodass ihre Kinder nicht mehr arbeiten müssen, um zum Familieneinkommen beizutragen. Die Kinder wiederum sind in Kindergruppen organisiert, in denen sie Grundbildung und Lebenskompetenzen erwerben und ihre Rechte kennenlernen. Seit Beginn der Zusammenarbeit mit dem Projektpartner BIC konnten im Süden Sambias bereits knapp 1.200 Kinder aus ausbeuterischen Arbeitsverhältnissen befreit und in Schulen oder Berufsausbildungen wieder eingegliedert werden.

Mit den Schulen im Projektgebiet organisieren die Projektmitarbeiter*innen regelmäßige Treffen – hier gilt es vor allem, auf Kinderrechtsverstöße im Schulalltag aufmerksam zu machen. Insgesamt 95 Lehrkräfte wurden in Workshops geschult, wie sie die Mädchen und Buben besser über Themen wie Frühschwangerschaften, Drogenmissbrauch und ausbeuterische Kinderarbeit aufklären können. Durch die Einführung eines Schulspeisungsprogrammes wird nun zudem sichergestellt, dass alle Kinder in den Schulen zumindest eine warme Mahlzeit täglich zu sich nehmen.

LATEINAMERIKA

Für viele Migrant*innen scheint Chile das Land der Hoffnung zu sein – doch dort ist das Leben für Zuwanderer oft noch schwerer. Missbrauch, Diskriminierung und Ausbeutung gehören für sie zum Alltag. Mit gemeinsamen Aktivitäten, Hausaufgabenhilfe und psychologischer Betreuung hilft die Kindernothilfe 200 Kindern aus Einwandererfamilien.



Förderung für Kinder von Zugewanderten

DIE HOFFNUNG WAR GROSS, als Maria mit ihren Eltern und den drei Geschwistern ihr Zuhause im kargen Norden Perus verließ. Beide Eltern arbeitslos, die Kinder als Schuhputzer auf den Straßen unterwegs, um die Familie mehr schlecht als recht über Wasser zu halten. Von Chile hörte die Familie nur Gutes: Jobs und Wohnplatz sollte es dort geben, mehr Einkommen, ein besseres Leben. Doch in Chiles Hauptstadt Santiago angekommen, sollten sich all diese Geschichten als unwahr herausstellen. Marias Familie wohnt nun in einer unbeheizten Holzbaracke auf engstem Raum, beide Eltern schufteten für einen Hungerlohn, denn ohne Aufenthaltsbewilligung ist keine

gute Arbeit zu finden. Und die vier Kinder sind den ganzen Tag sich selbst überlassen, in die Schule gehen sie nicht – auch das ist nur mit offiziellen Papieren möglich.

Auf Grund der hoffnungslosen wirtschaftlichen Lage vieler Menschen in den Nachbarländern Chiles wandern etliche von ihnen in das vergleichsweise „wohlhabende“ Land – und da vor allem nach Santiago – aus. Die Eingewanderten stammen überwiegend aus der armen, indigenen Bevölkerung von Peru, Bolivien und Ecuador, gültige Aufenthaltspapiere haben die wenigsten von ihnen. Doch ohne Visum bleibt ihnen auch der

Zugang zum staatlichen Gesundheitswesen oder zu Schulen verwehrt. Die Familien sind auf billigen Wohnraum angewiesen. Unter anderem im zentralen Stadtviertel Independencia, wo die Kindernothilfe Österreich gemeinsam mit ihrem Projektpartner Colectivo Sin Fronteras 200 Kinder aus Einwandererfamilien zwischen 5 und 17 Jahren begleitet und fördert. Über die Arbeit mit ihren Eltern und Angehörigen werden insgesamt bis zu 2.000 Menschen erreicht.

Auch Maria und ihre Geschwister sind nun Teil des Projektes „Kinder ohne Grenzen“. Im ersten Schritt wird die Familie bei Behördengängen und der Legalisierung ihres Aufenthaltes in Chile unterstützt – damit die Kinder hier endlich offiziell in die Schule gehen können. Die Mädchen und Buben erhalten auch Hausaufgabenhilfe, psychologische Beratung und individuell auf jedes einzelne Kind zugeschnittene Hilfe im schweren Alltag. In Theater- und Folkloregruppen, Bastelkursen und anderen Freizeitangeboten werden die Kinder bei ihrer Integration in der neuen Heimat begleitet. Die Väter und Mütter werden von Anfang an in die Projektarbeit einbezogen. Dabei stehen Rechtsberatung und Behördenhilfe an oberster Stelle. Aber auch zum Thema gewaltfreie Erziehung wird mit ihnen gearbeitet. Damit sie und ihre Kinder in Chile tatsächlich das erhoffte bessere Leben führen können.



**Kinderpatenschaft
mit Briefkontakt**
Projekt-Nr. 92047
SANTIAGO, CHILE
Partnerorganisation:
Colectivo Sin Fronteras

In diesem Projekt erreichte Ziele:



Gesunde Ernährung, Bildung und Schutz für die Kinder in Bhola

ASIEN Die Küstenregion Bhola in Bangladesch ist regelmäßig von starken Überschwemmungen betroffen, fast die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Mit Gemüsegärten, medizinischer Versorgung, neuen Einkommensmöglichkeiten und einem Zugang zu Bildung stärkt die Kindernothilfe die Familien.

KLINGEND FALLEN DIE MÜNZEN in die kleine Registrierkasse, als Bashira sie noch einmal nachzählt. 352 Taka (umgerechnet drei Euro) haben sie heute Vormittag im kleinen Friseursalon ihrer Eltern schon eingenommen – das ist mehr, als ihr Vater sonst an einem ganzen Tag als Haarschneider bei einem der benachbarten Friseurläden verdient hatte. Doch seit sich Mutter und Vater mit einem eigenen Geschäft selbstständig gemacht haben, ist endlich genug Geld vorhanden, um die Familie gut zu ernähren. Und um die Kinder wieder in die Schule zu schicken. Bashira hilft nun nur noch an den Wochenenden bei ihren Eltern aus. Denn ihr eigentliches Ziel ist ein anderes: Sie will Krankenschwester werden.

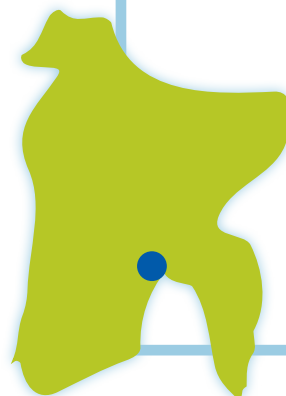
Das Konzept des kleinen Friseursalons hat sich Bashiras Mutter gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen des Kindernothilfe-Projektpartners CRSS überlegt. Als Mitglied einer Frauen-Selbsthilfegruppe musste sie sich – wie die anderen Frauen auch – eine Einkommensmöglichkeit schaffen. Da der Vater ohnehin als Friseur arbeitete, kam ihnen die Idee, sich mit eigenen Geräten, zwei Frisierstühlen und einem kleinen angemieteten Lokal selbstständig zu machen. Das dafür nötige Startkapital borgte sich Bashiras Mutter aus dem Spartopf der Selbsthilfegruppe. In den vier Gemeinden der Küstenregion Bhola im Süden Bangladeschs leben die Menschen in großer Armut, nur jede vierte Frau ist erwerbstätig, die meisten Kinder müssen arbeiten, um zum Familienunterhalt beizutragen. Hier setzt das Kindernothilfeprojekt an: In Selbsthilfe-



gruppen sparen die Frauen der Dörfer gemeinsam – und unter Anleitung des Kindernothilfe-Projektpartners investieren sie in kleine Geschäftsideen, um ihre Einkommenssituation zu verbessern. Mehr als 1.600 Frauen sind bereits in solchen Gruppen organisiert, mehr als 3.300 Kinder werden dadurch erreicht und gefördert. Zudem wird durch das Projekt die Verbesserung der Ernährungssituation, der Gesundheits- und Wasserversorgung sowie der Bildungssituation der

Küstengemeinden vorangetrieben. Die Frauen erhalten Saatgut und werden darin geschult, in ihren Hinterhöfen nahrhafte Lebensmittel anzubauen. In Workshops sprechen sie über den Klimawandel und Möglichkeiten, sich besser auf die gerade in Küstenregionen verstärkt auftretenden Überschwemmungen vorzubereiten. In Kindergruppen treffen sich die Kinder und Jugendlichen und sprechen über ihre Rechte und verschiedene Schul- und Berufsausbildungen, um sich Chancen für eine bessere Zukunft zu schaffen.

Kinderpatenschaft mit Briefkontakt
Projekt-Nr. 26851
Partnerorganisation:
Center for Rural Service Society (CRSS)



In diesem Projekt erreichte Ziele:





Ob Überflutung, Erdbeben, Dürre oder kriegerische Auseinandersetzungen – Katastrophen treffen Kinder meist am schlimmsten. Die Kindernothilfe ist vor Ort und leistet Soforthilfe.

Die humanitäre Hilfe der Kindernothilfe

SO WIE DIE ANDEREN KINDER geht Lilya jeden Tag in das Zentrum von CONCORDIA Sozialprojekte im moldawischen Grenzort Tudora. In den hellen, freundlichen Räumen ist ein kleiner Speisesaal, es gibt Computer, eine Mal- und Bastecke. Im Garten steht ein Trampolin und vor dem Haus ein Schwimmteich, der gerade mit vereinten Kräften gereinigt wird. Es ist ein Ort der Zuversicht, der Geborgenheit, ein Ort, an dem die Mädchen und Buben aus der Ukraine die traumatischen Erlebnisse der vergangenen Monate verarbeiten können. Wenn die Kinder am Nachmittag vom Spielen heimkehren, halten ihre Mütter

kurz inne. Gemeinsam schauen sie hinüber in die Heimat und denken an ihre Männer und Väter, Großeltern, Tanten und Onkel, die zurückgeblieben sind. Von der Anhöhe im Grenzdorf Tudora in Moldau sind es nur einige hundert Meter bis in die Ukraine. Manchmal dröhnt gedämpfter Bombenlärm herüber.

„Die Flucht hat ewig gedauert. Eigentlich sind es von Odessa bis hierher nur zwei Stunden Fahrt. Aber an der Grenze war eine endlos lange Schlange, und es dauerte zehn Stunden, bis wir einreisen durften“, erinnert sich Inna. „Unsere Lage schien hoffnungslos. Hinter uns fielen

die Bomben, vor uns war eine schlammige Straße, es war kalt und wir wussten nicht, was uns erwartet. Und dann waren da hinter der Grenze Menschen, die uns mit Decken und einer warmen Mahlzeit empfingen. Es war wie Licht am Ende eines langen Tunnels.“

Die kleine Republik Moldau ist eines der ärmsten Länder Europas. Trotzdem kümmern sich die Menschen dort aufopferungsvoll um Geflüchtete aus der Ukraine. CONCORDIA Sozialprojekte und die Kindernothilfe unterstützen sie dabei. Eine der Helferinnen, die da hinter der Grenze wartete, ist Veronica Mocan.

Die Leiterin des Aufnahmezentrums hat zu Beginn des Krieges gemeinsam mit ihren Mitarbeiterinnen eine wahre Mammutaufgabe bewältigt. Oft hatten sie nicht mehr als eine Stunde Schlaf. „Es kamen vor allem Mütter mit ihren Kindern. Obwohl es Winter war, hatten viele weder Mäntel noch Stiefel, sie waren Hals über Kopf geflohen und hatten nur Hausschuhe an den Füßen. Manche kamen mitten in der Nacht an. Da kannst du nicht sagen ‚wir haben jetzt Feierabend, kommen Sie morgen‘, da musst du einfach helfen.“

Mehr als 14.000 Geflüchteten aus der Ukraine konnte 2022 von Kindernothilfe-Partner CONCORDIA an der moldawisch-ukrainischen Grenze geholfen werden. Mit Notschlafstellen, Lebensmittel- und Wäschepaketen, medizinischer und psychologischer Betreuung, mit der Suche nach Dauer-Unterkünften oder der Organisation der Weiterreise – und mit der Freizeit-, Lern- und Kinderbetreuung in den CONCORDIA-Zentren. Um das erlebte Leid in diesem Krieg zumindest ein wenig zu mildern.



NOTHILFE NACH DER FLUT-KATASTROPHE IN SÜDAFRIKA

Über die Ufer getretene Flüsse, wie Legesteine weggespülte Häuser, riesige Krater, da, wo einmal Straßen waren: Die Bilder aus der südafrikanischen Provinz KwaZulu-Natal an der Ostküste Südafrikas waren erschreckend. Starkregenfälle im Frühjahr 2022 zogen eine Spur der Verwüstung durch die Region, mindestens 500 Menschen, darunter zahlreiche Kinder, kamen ums Leben, Zehntausende verloren ihre ohnehin dürrtigen Unterkünfte.

Gemeinsam mit ihren lokalen Partnerorganisationen leistete die Kindernothilfe Soforthilfe: An mehr als 2.000 Betroffene wurden Lebensmittelpakete und Essensgutscheine verteilt. In temporären Zufluchtsorten erhielten Familien und ihre Kinder eine Schlafstelle und tägliche warme Mahlzeiten. Um den Menschen die Rückkehr in einen geregelten Alltag zu erleichtern, wurden in weiterer Folge Haushaltsgeräte und Gegenstände für den täglichen Bedarf verteilt. 145 Kinder wurden mit Schuluniformen ausgestattet, 445 Decken ausgegeben und 40 Familien mit Kochplatten und Wasserkochern ausgestattet. Zusätzlich wurden Geschirr und Besteck zur Verfügung gestellt. Neben der Verteilung von Lebensmitteln und Sachgütern wurden aber auch Hausbesuche durchgeführt – um vor allem Familien in großer Armut weiterhin bestmöglich zu unterstützen.

„Wir müssen umdenken, sonst nehmen die schädlichen Effekte überhand.“

Biologische und nachhaltige Landwirtschaft nimmt in vielen Kindernothilfe-Projekten eine wichtige Rolle ein. Im Waisenhaus Baan Doi im Norden Thailands wird sie gerade auf einem zugekauften Grundstück umgesetzt – und alle Kinder des Projekts helfen mit. Kindernothilfe-Mitarbeiterin Julia Drazdil-Eder war zu Besuch und hat sich jeden Schritt vom Permakultur-Experten Sandot Sukkaew erklären lassen.

DIE KINDER HOCKEN im Gemüsebeet und pflanzen die liebevoll im kleinen Gewächshäuschen gezogenen Salatpflänzchen. In ein paar Wochen schon wird der fertige Salat auf den Tellern von Baan Doi, dem Kinderhaus am schönen Berg, in Nordthailand landen. Hier, am nahegelegenen Grundstück, wächst und gedeiht bereits vieles von dem, was die Kinder und Jugendlichen sowie die Mitarbeiter*innen von Baan Doi täglich konsumieren. Und es soll noch viel mehr werden. Denn das Ziel ist einfach erklärt: „Die Lebensmittel, die hier im Norden Thailands auf den lokalen Märkten zu kaufen sind, sind größtenteils mit Pestiziden verseucht – und zwar in gesundheitsgefährdendem Ausmaß“, sagt Baan-Doi-Leiterin Barbara Meisl. „Wir wollen uns mit Gemüse, Obst, Getreide, Eiern, Fischen und Milch selbst versorgen können.“

Mit Unterstützung der Kindernothilfe wurde daher ein nahegelegenes Reisfeld gekauft, das nun in Zusammenarbeit mit BASEhabitat (Architektur für Entwicklung, Universität für Kunst und Design Linz) und dem

thailändischen Permakulturlehrer Sandot Sukkaew Schritt für Schritt zu einem biologischen Landwirtschaftszentrum umgebaut wird. Wohn- und Arbeitsplätze für die Jugendlichen von Baan Doi werden hier genauso geschaffen wie eine nahezu autarke Selbstversorgung des Waisenhauses durch biologische Lebensmittel. Und langfristig soll die Farm auch eine Einkommensquelle für das Projekt darstellen – durch die Vermietung der dort entstehenden Gästehäuser an Touristen und den Verkauf der überschüssigen Lebensmittel auf dem Markt. „Fischteich, Enten- und Hühnerzucht, Kühe, Reisanbau, Salat, Gemüse, Obst, Bambus – wir wollen komplett autark sein. Und alles nach den Prinzipien der Permakultur anbauen“, erklärt Baan-Doi-Gründerin Barbara Meisl das Ziel.

Was genau unter Permakultur zu verstehen ist und welche Schritte für eine biologische Landwirtschaft zu setzen sind, erzählt der in Thailand landesweit bekannte Experte Sandot Sukkaew bei einem Besuch auf dem Baan-Doi-Grundstück.

Vom Plan zur Umsetzung: Die Kinder von Baan Doi helfen fast jedes Wochenende auf der Permakultur-Farm mit.





Sandot Sukkaew lehrt in ganz Thailand die Prinzipien der Permakultur – auch in Baan Doi hilft er bei der Umsetzung.

Warum ist Permakultur so wichtig?

Sandot: Vor 50 Jahren haben die Menschen in Thailand noch nachhaltig gelebt, auf die Umwelt geachtet und sich nach den Prinzipien der Natur gerichtet. Doch dann kamen die Chemikalien, die Großkonzerne, die Gewinnmaximierung. Man wollte zwei-, dreimal pro Jahr ernten und das möglichst in maximaler Menge. Man begann, Pestizide in großem Stile einzusetzen, Monokulturen zu pflanzen und die Böden auszulaugen. Die meisten Menschen sind selbstsüchtig und denken nur noch kurzfristig – nämlich an das, was sie auf dem Markt verkaufen wollen.

Ist es möglich, hier das Rad wieder zurückzudrehen?

Sandot: Ich denke ja, denn es gibt keine Alternative. Menschen werden krank von dem Essen, das pestizidverseucht ist. Wir brauchen gesunde Lebensmittel. Wir verschwenden zu viele Ressourcen – das kann sich auf Dauer nicht ausgehen. Es ist eine simple Rechnung: Wir müssen umdenken, denn sonst nehmen die schädlichen Effekte auf den Menschen überhand.

Was genau ist Permakultur?

Sandot: Permakultur ist eine nachhaltige Form der Landwirtschaft mit dem Vorbild natürlicher Ökosysteme. Dabei wird besonders auf Kreisläufe und Vielfalt Wert gelegt. Wir achten auf die Umwelt und den Menschen. Wir versuchen, wiederzuverwerten und zu recyceln, anstatt zu verschwenden und zu verschmutzen. Es werden keine Chemikalien eingesetzt. Auch die Insekten haben eine Daseinsberechtigung und sind wichtig für das Ökosystem, wir pflanzen zum Beispiel am Rand des Grundstücks eigene Büsche und eigenes Unkraut für Ungeziefer. In der Bepflanzung muss auf Diversität geachtet werden, Monokulturen sind tabu.

Wie kann ich mir also ein Gemüsebeet oder einen Acker nach Prinzipien der Permakultur vorstellen?

Sandot: Menschen mögen Gärten, die organisiert und sauber aussehen, sie lieben geordnete Reihen von Salaten, Bohnen, Gemüse. Wir pflanzen gemischt und nach den Bedürfnissen des jeweiligen Obstes oder Gemüses. So kommt zum Beispiel zuerst die Senfpflanze, die kann schon nach 45 Tagen geerntet werden. Bohnen wiederum brauchen lange, die pflanzen wir erst danach. Es wird immer abgewechselt, alles ist im Fluss.

Was tun Sie gegen Schnecken, Gelsen oder Schädlinge?

Sandot: Schnecken kommen, wenn Pflanzen nicht gesund sind. Eischalen und Knochenpulver reichern Pflanzen und Böden mit Kalzium an – das mögen Schnecken nicht und hält sie fern. Wir brauchen Alternativen zur industriellen Landwirtschaft, die große Flächen mit Pestiziden und Düngemittel belastet, ohne Rücksicht auf die Umwelt und die Artenvielfalt zu nehmen. Wir haben hier viele Citronella-Pflanzen gesetzt – vor allem die männlichen Gelsen mögen dieses Zitronengras überhaupt nicht, es hält sie fern. Rund um das Grundstück haben wir Kanäle gelegt und darin Wasserlilien und Lotus gepflanzt. Diese Pflanzen sind dazu geboren, um Wasser sauber zu halten. Sie filtern die Chemikalien, die auf den anderen Grundstücken eingesetzt werden, aus dem Wasser und verhindern, dass die Pestizide auf das Baan-Doi-Grundstück überschwappen.

Apropos Filter: Auch das Trinkwasser wird hier auf völlig natürliche Weise gefiltert. Wie funktioniert das?

Sandot: Um auch während der Trockenzeit genügend Wasser für die gesamte Farm zur Verfügung zu haben, wurde im ersten Schritt ein Tiefbrunnen gebohrt. Die Wasserader befindet sich in 35 Metern Tiefe. Neben einem hohen Eisengehalt wurden zum Glück keine Schadstoffe, schädlichen Bakterien oder Schwermetalle in dem Wasser gefunden. Und so konnten wir ein völlig natürliches Wasserfiltersystem installieren.

Das Prinzip ist einfach: Die Anlage besteht aus fünf Filtertanks, in jedem Tank finden sich in unterschiedlicher Zusammensetzung grobe Steine, Kiesel, Sand, Holzkohle und Aktivkohle. Das Wasser wird durch die fünf Tanks geschleust und landet schließlich in Trinkwasserqualität in einem 5000-Liter-Tank. Mittels Solarpumpe wird es in die zwei Tanks gepumpt, die auf dem Dach der Anlage stehen. Von dort kann das Wasser durch die Schwerkraft an jeden Ort der Farm geleitet werden.



Was sind die Vorteile einer solchen Wasserfiltrierung?

Sandot: Alle Materialien, die es für die Filtrierung braucht, haben wir hier zur Verfügung. Wir haben Asche vom Kochen, Steine in den Kanälen und in der Erde, Kiesel im Fluss. Und die Kohle stellen wir selbst aus den Bambusresten und Kokosnussschalen her, die auf der Farm anfallen. Alles wird wiederverwendet und recyclet, alles in einen Kreislauf gebracht. Wir produzieren hier somit auch keinen Müll.

Wie sieht der Kreislauf hier auf der Baan-Doi-Farm aus?

Sandot: Der Fischteich muss sich in der Nähe des Gemüsegartens befinden. Auch das ist ein natürlicher Kreislauf. Der Teich wird einerseits mittels solarbetriebener Pumpe mit Sauerstoff angereichert – so gibt es mehr Fische. Andererseits pumpen wir das Wasser des Fischteiches mittels Solarenergie in den benachbarten Garten und den Acker, um ihn zu bewässern. Zugleich dient der Kot der Fische und der Enten im Wasser als natürlicher Dünger. Generell funktioniert Permakultur als Input und Output. Es ist alles ein Kreislauf. Die Hühnerzucht etwa: Die Hühner bekommen Futter, Wasser und Sauerstoff. Was geben sie uns? Eier zum Essen, Kot zum



Die Solaranlage versorgt die Wasserpumpe mit Energie, die Filteranlage reinigt das Grundwasser mit natürlichen Materialien – aus dem Hahn fließt Trinkwasser.

Düngen und Küken, die wiederum zu Hühnern heranwachsen. In der Permakultur überlege ich immer, was ich aus dem einen Teil herausnehmen und für den anderen Teil verwenden kann. Etwa den Kuhmist als Dünger für den Acker. Auf welchem ich wiederum unter anderem Nahrung für die Kühe anbaue. Alles ist miteinander verbunden, alles ein Kreislauf. Nur so kann es auf Dauer funktionieren, ohne die Umwelt für immer zu schädigen.




Schrittmacher*innen begleiten das Herzensprojekt Baan Doi

Seit kurzem bietet die Kindernothilfe eine neue Unterstützungsform: Als Schrittmacher*in begleiten Spender*innen das Kinderhaus am schönen Berg in Nordthailand bei der Umsetzung eines großen Landwirtschaftsprojekts Schritt für Schritt. Das Waisenhaus sichert von HIV und Aids betroffenen Kindern in Mae Sai ein neues Zuhause. Auf der nahegelegenen Farm entsteht nun ein großes Landwirtschaftszentrum, das die Baan-Doi-Familie nachhaltig mit Obst, Gemüse, Geflügel und Fisch aus biologischem Eigenanbau versorgen und zusätzlich Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten für die älteren Baan-Doi-Kinder schaffen soll.

Schrittmacher*innen werden über jeden der geschafften Projektschritte informiert und können so hautnah miterleben, wie das Projekt wächst und umgesetzt wird.

Nähere Informationen finden Sie unter

www.kindernothilfe.at/helfen/herzensprojekt/herzensprojekt-baan-doi



Die Kindernothilfe Österreich 2022 im Überblick

33 Länder mit
Kindernothilfe Projekten

73 anteilig mit Kinderpatenschaften
geförderte **Programme**

55 finanziell
unterstützte **Projekte**

2.075.546,70 Euro
weitergeleitete Mittel für Projekte
und statutarische Zwecke

3.702 Patinnen und Paten

16.455 Spenderinnen
und Spender

24 ehrenamtliche
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

7,3 vollzeitäquivalente Stellen

13.560 Arbeitsstunden

Anmerkungen zum Finanzbericht 2022

Aktiva und Passiva

Innerhalb der Position „Sonstige Verbindlichkeiten“ ist die „Verbindlichkeit Zweckbindung 4. Quartal“ ausgewiesen, welche zur Gänze die aus den im vierten Quartal des Rechnungsjahres 2022 vereinnahmten Spendengelder in der Höhe von EUR 409.056,16 betrifft. Diese Mittel wurden erst im Jahr 2023 zur Verwendung gebracht.

Mittelverwendung für statutarisch festgelegte Zwecke

Die Gesamtsumme der im Rechnungsjahr 2022 der für Projekte und Programme weitergeleiteten Spendengelder beträgt EUR 2.007.606,70. Aus im Jahr 2022 beim Verein eingegangenen Legaten wurden zudem widmungsgemäß EUR 67.940,00 an die Stiftung Kindernothilfe Österreich übertragen.

Personalkosten

Für die Personalkosten für 12 Angestellte (7,3 Vollzeit-äquivalente) wurden im vergangenen Jahr für 13.560,42 Leistungsstunden/durchschnittlich 295 Stunden Wochenarbeitszeit insgesamt EUR 427.781,96 aufgewendet. Der Vorstand ist ehrenamtlich tätig und erhält keine Vergütung für seine Arbeit für den Verein.

Leitung

Die Verantwortung für Leitung und Gebarung des Vereines Kindernothilfe Österreich (ZVR 946775229) obliegt einem ehrenamtlichen **Vereinsvorstand**, dem zum 31.12.2022 folgende Personen angehören:

Dr. Robert Fenz, Vorstandsvorsitzender
Iris Planckh, stellvertretende Vorsitzende
Mag. (FH) Hartmut Rücker, Finanzen
DI Manfred Assmann, Schriftführer
Ulrike Jung, Beisitzerin

Für die operative **Geschäftsleitung** sowie für **Spendenwerbung, Spendenverwendung** und **Datenschutz** (DVR: 1036149) ist seit 1.5.2013 Mag. Gottfried Mernyi verantwortlich.

Der Verein Kindernothilfe Österreich und die Stiftung Kindernothilfe Österreich arbeiten auf Basis eines zuletzt 2016 erneuerten Kooperationsvertrages im Verbund mit Kindernothilfe e.V. und der Kindernothilfe Stiftung Deutschland sowie der Kindernothilfe Luxemburg und der Stiftung Kindernothilfe Schweiz.

Kontrolle

Für das monatliche Finanz-Reporting sowie die Erstellung des **Jahresabschlusses 2022** zeichnet die Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungskanzlei Metis, Kalterer Gasse 1a, Top2, 2340 Mödling, www.metis.jetzt verantwortlich.

Die unabhängige **Abschlussprüfung 2022** führte die KPMG Austria GmbH Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, 1090 Wien durch, welche auch die Voraussetzungen zur Erlangung des Spendengütesiegels sowie der Spendenabsetzbarkeit geprüft hat. Dieser Prüfbericht 2022 mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers kann jederzeit nach Terminvereinbarung im Büro der Kindernothilfe eingesehen werden. Kontakt: vorstand@kindernothilfe.at



Die Kindernothilfe Österreich trägt seit dem 1. Juli 2003 das **Österreichische Spenden gütesiegel** (OSGS 05127). www.osgs.at.

Kontrolliert wird neben der sparsamen und einer dem Spenderwunsch entsprechenden Verwendung der Spendengelder auch das Vier-Augen-Prinzip sowie eine den Tatsachen entsprechende Spenderwerbung und Öffentlichkeitsarbeit. Wichtige Prüfungskriterien sind auch die wahrheitsgemäße Darstellung der Projekte sowie der sorgsame Umgang mit den Spenderadressen.



Spendenabsetzbarkeit: Spenden an die Kindernothilfe Österreich sind seit 2009 von der Steuer absetzbar. Unter der Reg.-Nr. SO 1354 findet sich die Kindernothilfe Österreich in der Liste der begünstigten Spendenorganisationen auf der Homepage des Bundesministeriums für Finanzen www.bmf.gv.at.

Ombudsmann Korruptionsprävention: Als Ombudsmann im Sinne des Kindernothilfe-Anti-Korruptionskodexes war im Jahr 2022 Notar Mag. Arno Sauberer, 1150 Wien beauftragt.

Stiftung Kindernothilfe Österreich

Der von der Extra Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatung GmbH geprüfte Jahresabschluss 2022 der Stiftung Kindernothilfe Österreich ist in diesem Finanzbericht nicht enthalten. Dieser **Prüfbericht 2022** mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers kann jederzeit nach Terminvereinbarung im Büro der Kindernothilfe eingesehen werden. Kontakt: stiftung@kindernothilfe.at

Der Finanz- und Jahresbericht der Stiftung wird ab Juni 2023 in einem separaten Dokument veröffentlicht und ist dann auf der eigenen Domain www.stiftung-kindernothilfe.at einsehbar.

Bilanz Kindernothilfe Österreich zum 31.12.2022

	2022	2021
AKTIVA		
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	1.777,49	5.332,11
II. Sachanlagen	5.969,85	8.171,57
B. Umlaufvermögen		
I. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	849.961,51	873.308,15
II. 1. Sonstige Forderungen	408,89	493,10
II. 2. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
C. Rechnungsabgrenzungsposten	8.500,00	2.140,51
Summe Aktiva	866.617,74	889.445,44
PASSIVA		
A. Rücklage	20.000,00	20.000,00
B. Investitionszuschüsse	431,22	1.293,75
C. Rückstellungen	35.783,61	34.348,85
D. Verbindlichkeiten		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.824,53	31.725,70
2. 2. Verbindlichkeiten Kreditinstitute	129.724,22	0,00
3. sonstige Verbindlichkeiten	674.854,16	802.077,14
Summe Passiva	866.617,74	889.445,44

Gebärungsrechnung zum 31.12.2022

	2022	2021
MITTELHERKUNFT		
Spenden gewidmet	2.397.219,18	2.380.356,64
Spenden ungewidmet	636.012,76	496.285,32
Mitgliedsbeiträge	248,00	248,00
Sonstige Erträge	23.603,43	5.300,31
Auflösung von Passivposten aus Zweckwidmung	-	-
Summe	3.057.083,37	2.882.190,27
MITTELVERWENDUNG		
Leistungen für statutarisch festgelegte Zwecke		
a) Projekte und Programme	2.143.103,83	2.097.762,60
b) Satzungsgemäße Kampagnen-, Bildungs- und Informationsarbeit	27.033,49	26.698,76
Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit	585.327,26	537.004,59
Spendenabsetzbarkeit	10.232,18	10.562,00
Verwaltungsaufwand		
a) Allgemeinde Verwaltung	170.219,06	159.506,57
b) Spendenverwaltung	121.167,55	50.655,75
Zuführung von Passivposten aus Zweckbindung	-	-
Summe	3.057.083,37	2.882.190,27

Gewinn- und Verlustrechnung 2022

	2022	2021
a) Mitgliedsbeiträge	248,00	248,00
b) Patenschaftsbeiträge	1.426.773,54	1.490.990,80
c) Humanitäre Hilfe	341.411,32	160.985,72
d) Spenden für Entwicklungsprojekte	692.529,32	728.380,12
e) freie Spenden	505.047,76	496.285,32
f) übrige Erträge	90.131,93	4.362,20
1. Summe Vereinseinnahmen	3.056.141,87	2.881.252,16
2. Summe sonstige betriebliche Erträge	862,53	862,50
Mitteltransfer Projekte	2.007.606,70	2.039.165,50
Mittelverwendung Stiftung Kindernothilfe	67.940,00	1.000,00
3. Summe Leistungen statutarisch festgelegter Zwecke	2.075.546,70	2.040.165,50
Gehälter	340.639,23	322.298,20
Soziale Aufwendungen	87.142,73	85.366,26
4. Summe Personalaufwand	427.781,96	407.664,46
5. Summe Abschreibungen	9.142,48	10.424,70
6. Summe betriebliche Aufwendungen (Sachaufwand)	543.777,91	423.915,21
7. Zwischensumme aus Z 1 bis 6 (Betriebsergebnis)	755,62	-55,21
8. Zinserträge	78,97	75,61
9. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	814,82	1,50
10. Zwischensumme aus Z 8 bis 9 (Finanzergebnis)	-735,85	74,11
11. Steuern vom Einkommen	19,77	18,90
12. Jahresüberschuss	0,00	0,00
13. Zuweisung zu Rücklagen	0,00	0,00
14. Jahresgewinn	0,00	0,00

Mitgliedschaften

Per 1. 1. 2009 wurde die Kindernothilfe Österreich vom Österreichischen Aktionsbündnis gegen Aids gebeten, treuhänderisch ein Bankkonto bei der Erste Bank AG zu verwalten. Dieses Konto wies per 31.12.2022 einen Saldo von 220,26 Euro auf.

Darüber hinaus ist die Kindernothilfe Österreich in den folgenden österreichischen Dachverbänden bzw. Netzwerken vertreten: Fundraising Verband Austria – Initiative „Vergiss Mein Nicht“, SDG-Watch Austria, NPO Institut der WU Wien, ECPAT Österreich, Initiative „Kinderarbeit stoppen“, Netzwerk Kinderrechte-Verein zur Förderung der National Coalition sowie im Bündnis für Gemeinnützigkeit

Betriebliche Aufwendungen Detail

	2022	2021
Instandhaltung, Betriebskosten	12.865,09	14.751,39
Reise- und Fahrtaufwand	6.651,76	2.185,26
Miete	21.352,74	19.386,12
Büromaterial	6.285,82	2.049,93
Porti, Telefon, Internet	61.342,07	76.759,18
CRM & Datenbanken	71.615,06	75.720,50
Werbung und Fundraising	313.914,55	182.990,59
Kampagnen, Öffentlichkeits- und Pressearbeit	14.683,82	21.973,18
Versicherungen	1.100,36	1.106,73
Lohnverrechnung, Rechts- und Beratungsaufwand	22.055,86	21.571,60
Aus- und Weiterbildung Mitarbeiter*innen	595,00	3.325,50
Spesen des Geldverkehrs	8.885,15	2.060,81
Buchwert	-	0,05
Diverse	2.430,63	34,37
	543.777,91	423.915,21

Die Kindernothelfer*innen – ehrenamtliches Engagement, das wirkt

Volksschule sammelt für Bildung

Die 3b der Volksschule Steinlechnergasse im 13. Wiener Bezirk wollte sich zu Weihnachten einen ganz besonderen Klassenwunsch erfüllen: Mit einer gemeinsamen Sammel- und Spendenaktion wollten die Schüler*innen, Kindern, denen es nicht so gut geht wie ihnen, eine Freude machen. Nach einigen Überlegungen und der Unterstützung durch Klassenlehrerin Hanna Schäfer sowie den Eltern schickte die Löwenklasse ein Weihnachtspackerl an die Kindernothilfe Österreich – gefüllt mit stolzen 350 Euro. Die Spende soll

auf Wunsch der Klasse für eines der Bildungsprojekte der Kindernothilfe verwendet werden, um Kindern in Armut ebenfalls einen Zugang zu Schule und damit einer besseren Zukunft zu ermöglichen. Bei der Übergabe der großzügigen Spende an Kindernothilfe-Mitarbeiterin Katharina Huber ergaben sich noch zahlreiche Fragen der neugierigen 8-Jährigen zum Thema Kinderrechte. „Die für Kinderrechte reservierte Stunde war leider viel zu schnell um und wir planen bereits ein Wiedersehen, damit die Kindernothilfe unserer Löwenklasse mehr zum Thema Kinderarbeit erzählen kann“, freut sich Klassenlehrerin Schäfer. Wir danken sehr herzlich für das große Interesse!

Haben auch Sie Interesse an den Themen Kinderarbeit oder Kinderrechte? Wir stellen gerne Infomaterial für Schulen zur Verfügung! Nähere Informationen gibt es unter info@kindernothilfe.at



Influencerin für Kinder in Not

Für Kinder in Not generell und das von der Kindernothilfe finanzierte Waisenhaus Baan Doi in Nordthailand im Speziellen setzt sich Influencerin Leonie-Rachel ein: Ehrenamtlich reiste die von Podcasts und ihrem Social-Media-Kanal bekannte Österreicherin nach Mae Sai in Thailand und verbrachte zehn Tage mit den Kindern von Baan Doi. Mitverfolgen konnte man ihre Erlebnisse auf Instagram unter www.instagram.com/leonie_rachel/

Herzlichen Dank, Leonie, für dein Engagement!



Onlinekampagne gegen Gewalt an Frauen

Gewalt gegen Mädchen und Frauen ist eine massive Kinder- und Menschenrechtsverletzung und leider nach wie vor weit verbreitet: Die Weltgesundheitsorganisation WHO gibt an, dass 20 Prozent aller Mädchen weltweit Opfer von sexualisierter Gewalt oder anderer Formen des Missbrauchs werden. Darauf machen jedes Jahr die Orange Days aufmerksam: 16 Tage lang vom Welttag zur Beseitigung der Gewalt gegen Frauen am 25. November bis zum internationalen

Menschenrechtstag am 10. Dezember. Als Zeichen für die Dringlichkeit des Themas zeigte die Kindernothilfe zeitgleich in allen Verbundländern – Österreich, Deutschland, Luxemburg und der Schweiz – eine groß angelegte, zehntägige Onlinekampagne. Dabei posteten wir auf den Social-Media-Kanälen und unseren Websites starke Statements zu den Themen Zwangsheirat, Menschenhandel und Genitalverstümmelung. Zu Wort kamen Länderkoordinatorinnen aus Afrika, Asien und Lateinamerika genauso wie unsere ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder Iris Planckh und Robert Fenz und unsere Kindernothilfe-Botschafterinnen Bianca-Maria Braunshofer und Katja Fetty von o*books, Influencerin Leonie-Rachel Soyel sowie die Gesangskapelle Hermann.



Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist eine schwere Menschenrechtsverletzung und ein Straftatdelikt.

Bianca-Maria Braunshofer und Katja Fetty, Buchhändlerinnen



Strukturelle Gewalt gegen Frauen zu erkennen und aufzubrechen, beginnt bei jedem Einzelnen von uns.

Gesangskapelle Hermann, Musiker



1.675 Frauen suchten Schutz in einem Frauenhaus, 30% waren Gewaltopfer durch einen intimen Partner.

Iris Planckh, Ehrenamtliches Vorstandsmitglied



„Ihr Zuhause wird zu meinem Zuhause“

Seit mittlerweile 15 Jahren ist die Österreicherin Ilse Kreiner als Freiwillige in Kindernothilfe-Projekten tätig. Ecuador, Peru und Chile hat sie dabei schon bereist – und kehrt immer wieder zurück. Gerade hat die pensionierte Betriebswirtin einen Einsatz beim Kindernothilfe-Projektpartner Aynimundo in Perus Hauptstadt Lima absolviert.

AUF DIE FRAGE, was sie seit 2008 antreibt, sich immer wieder auf mehrmonatige, durchaus herausfordernde ehrenamtliche Projekt-Einsätze in Lateinamerika im Rahmen des Kindernothilfe-Freiwilligenprogramms einzulassen, antwortet Ilse Kreiner nachdenklich: „Für mich ist das eine Chance, in eine andere Wirklichkeit hineinzusteigen. Egal, in welchem Land, egal an welchem Ort, die Menschen laden mich ein – auf Zeit –, an ihrem Leben teilzunehmen. Ihr Zuhause wird zu meinem Zuhause.“ Dabei haben sich für die gelernte Physikerin und Betriebswirtin, die bis zu ihrem Ruhestand in leitender Position bei der Bank für Arbeit und Wirtschaft in Wien tätig war, im Laufe der Jahre die Perspektiven verschoben: „Am Anfang dachte ich, es ist wichtig, durch meinen Beitrag etwas zu bewirken, etwas zu verändern. Heute weiß ich, es geht vor allem darum, in jeder Situation offen und vorurteilsfrei zu sein, zu beobachten, zu erfahren, zu lernen,

mich auf eine andere Kultur, auf einen anderen Blickwinkel einzulassen.“ Dass die Teams aus den Partnerprojekten, die sie in diesen anderthalb Jahrzehnten in Ecuador, Chile und Peru kennengelernt hat, Ilse Kreiner immer wieder einladen zurückzukommen, hat aber auch damit zu tun, dass es der engagierten Freiwilligen aus Wien gelingt, bei einzelnen Menschen, mit denen sie gearbeitet, die sie in all dieser Zeit begleitet und beraten hat, etwas aufzubrechen, anzustoßen, ihnen Mut zu machen, an sich selbst zu glauben.

So wie bei Antony. Der Jugendliche aus einem der Armenviertel im Süden von Lima ist Teil des Förderprogramms für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen, das der Kindernothilfe-Partner Aynimundo aufgebaut hat. Antony hat mit Hilfe des Projektteams Arbeit in dem Einrichtungshaus „Casa Ideas“ gefunden – als Lagerist, zuständig für die Warenannahme.

Fünf Monate lang hat Ilse Kreiner mit ihm gearbeitet, ihn gecoacht, mit ihm Zukunftspläne entwickelt. Dabei stellte sich heraus, dass sich der Jugendliche selbst gerne ehrenamtlich engagieren möchte: Als Trainer beim Sport von Kindern mit Beeinträchtigungen. Gemeinsam mit dem Aynimundo-Team und einem der wenigen Hochschullehrer für Sportpädagogik, die es in Peru gibt, entstand eine sympathische Initiative: Sportunterricht für Mädchen und Buben mit Beeinträchtigungen – geleitet von einem Uni-Professor mit Antony als seinem Assistenten in Ausbildung. Im Mai ging es los: „Alles hat einfach super zueinandergepasst“, freut sich Ilse Kreiner über diesen Coup. Dabei war diese zurückliegende fünfmonatige Erfahrung bei Aynimundo für die jung gebliebene Freiwillige aus Wien gleichzeitig die bisher herausforderndste. Im März 2020 hatte sie ihren vorherigen Einsatz wegen der Covid-19-Pandemie schweren Herzens unterbrechen und mit der allerletzten Maschine, die Lima vor dem Lockdown verließ, nach Österreich zurückkehren müssen.

Diesmal erlebte sie Peru in einer Art Katastrophen-Dauerschleife: Da waren einmal die Nachwehen von Corona, das in dem Andenstaat die – an der Einwohnerzahl gemessen – weltweit mit Abstand höchste Sterberate von 220.000 Toten verursacht und vor allem in den Armenvierteln der Hauptstadt zu einer Massenverelendung geführt hatte. Im Dezember folgte dann die gewaltsame Absetzung und Inhaftierung von Präsident Pedro Castillo mit wochenlangen Protesten und bürgerkriegsähnlichen Auseinandersetzungen mit über 60 Todesopfern und komplett blockierten Versorgungswegen. Und schließlich eine Naturkatastrophe mit einem Zyklon, Überschwemmungen, im Schlamm versinkende Küstenregionen und abrutschende Berg-hänge in einer Landschaft, in der es sonst praktisch keine Niederschläge gibt. „Das war das erste Mal, dass ich mich wie im Epizentrum einer Dauerkrise fühlte“ beschreibt Ilse Kreiner diese Erfahrung: „Für die Kinder

und Familien, mit denen Aynimundo arbeitet, war diese Zeit der blanke Horror.“

Dass am Ende dieser Monate trotzdem die Glücksgefühle überwiegen, hat vor allem mit einem Ereignis zu tun: In den letzten Tagen vor ihrer Abreise erlebte Ilse Kreiner mit, wie nach drei Jahren Bauzeit das großartige neue Therapiezentrum von Aynimundo, um das die Kindernothilfe-Partnerorganisation so lange gekämpft hatte, mit einer eindrucksvollen Festwoche eingeweiht werden konnte. Eigentlich war das komplett aus Holz und Glas errichtete Gebäude bereits Mitte Dezember fertig geworden. Die für die Nutzungsfreigabe zuständige Behörde verweigerte aber die Genehmigung und versuchte, das Projektteam zu illegalen Geldzahlungen zu erpressen. „Das war ein Lehrstück dafür, wie destruktiv Korruption funktioniert – und wie Behörden-Willkür selbst die tollsten Initiativen zu Fall bringen kann“, erzählt Ilse Kreiner. Aber die Aynimundo-Verantwortlichen hielten geradezu heroisch stand und setzten sich am Ende durch. Inzwischen haben längst die Kinder und Jugendlichen die Regie über das neue Zentrum übernommen. „Allein dieser Ort mit seinen Farben und Pflanzen drumherum entfaltet eine therapeutische Wirkung“, findet Ilse Kreiner und freut sich bereits auf ihren nächsten Aufenthalt bei Aynimundo.

Aufgezeichnet von Jürgen Schübelin

Zum Weiterlesen: www.kindernothilfe.at/informieren/aktuelles/ein-blick-in-die-welt/2023/peru-im-ausnahmestand



Die Ehrenamtliche Ilse Kreiner im Einsatz: Sie coacht Frauen, Jugendliche und Kinder zu Berufswünschen und Geschäftsplänen – zuletzt auch im neu eröffneten Therapiezentrum.





Foto: pottu shyamal/Shutterstock

Danke – an alle, die uns 2022 unterstützt haben!

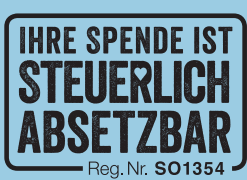
KINDERNOTHILFE ÖSTERREICH

Kindernothilfe Österreich
1010 Wien, Dorotheergasse 18
Telefon: 01/513 93 30
Fax: 01/513 93 30 – 90
E-Mail: info@kindernothilfe.at
Internet: www.kindernothilfe.at
Facebook: www.facebook.com/KindernothilfeOesterreich
LinkedIn: www.linkedin.com/company/kindernothilfe-osterreich
Instagram: www.instagram.com/kindernothilfeosterreich/

ZVR: 946775229
DVR: 1036149

SPENDENKONTO

Erste Bank: IBAN AT14 2011 1310 0280 3031
BIC GIBAATWW



IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeberin: Kindernothilfe Österreich, Dorotheergasse 18, 1010 Wien
Vorstandsvorsitzender: Robert Fenz
Geschäftsleitung: Gottfried Mernyi
Herstellungsort: Himberg
Hersteller: Druckerei Odysseus, 2325 Himberg
Verlagsort: Wien
Redaktion: Julia Drazdil-Eder (Leitung), Gottfried Mernyi
Lektorat: Karin Ballauff
Layout & Satz: Martin Renner

Bitte beachten Sie, dass der Inhalt und die verwendeten Fotos dieses Jahresberichts nach den gesetzlichen Vorschriften urheberrechtlich geschützt sind. Daher sind Sie auch nur im Rahmen dieser Vorschriften zur Nutzung des Inhaltes berechtigt. Unabhängig davon räumt Ihnen die Kindernothilfe Österreich als Herausgeberin das Recht ein, den Inhalt in unveränderter und nicht-öffentlicher Form zu privaten oder gemeinnützigen Zwecken zu nutzen. Dabei muss auf die Kindernothilfe Österreich als Herausgeberin hingewiesen werden, soweit dies möglich ist. Von der Rechtseinräumung ausdrücklich nicht erfasst ist dagegen die Nutzung zu gewerblichen oder sonstigen wirtschaftlichen Zwecken. Insbesondere wird Ihnen nicht das Recht eingeräumt, sich oder einem Dritten durch die Nutzung wirtschaftliche Vorteile zu verschaffen.

kinder not hilfe